

No. 1.

Französische

# Rheingrenzgelüste.

(1849 — 1853 — 1860.)



Von

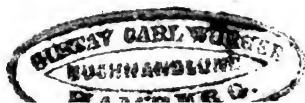
K. Bruhn.



S a m b u r g.

Druck und Verlag von Gebr. Haskerl, Grimm 9.

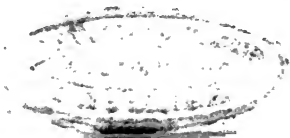
1860.



[Nachstehende Attenstücke wurden benutzt: Stenogr. Berichte der Verhandlungen der Assemblée Legislative, 1849 — Offene und vertrauliche Instruction (d. d. 24. Mai 1849) des badischen Landesausschusses an die Bevollmächtigten Fr. Schütz, Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, und Karl Blind — Schreiben des großherzogl. Gesandten, Baron von Schweizer (d. d. 24. Juni 1849) — Geheime Berichte französischer Agenten über die Thätigkeit deutscher Revolutionsvertreter in Paris, abgedruckt bei Andlaw — Circulardepesche des deutschen Reichsministeriums vom 27. Juni 1849 — Protest Karl Blind's (d. d. 22. Juni 1849) an den Minister des Auswärtigen, Grafen von Tocqueville — Aufruf an die deutschen Soldaten, vom Jahre 1853 — u. s. w. u. s. w.)



Bei der Thätigkeit der napoleonischen Propaganda haben es sich mehrere Vaterlandsfreunde in Hamburg zur Aufgabe gesetzt, durch gelegentliche Ausgabe von Schriften die öffentliche Meinung über die Zwecke der französischen Regierung aufzuklären. Die gegenwärtigen Blätter bilden hiefür die No. 1.



Im Mai 1849 schickten die revolutionären Regierungen von Baden und Rheinbaiern zwei Bevollmächtigte nach Paris. Sie sollten die offizielle Anerkennung von Seiten der französischen Republik erwirken, und mit denjenigen Parteiführern in Verbindung treten, die mit der deutschen Revolution sympathisirten. Es war eine Mission, ähnlich derjenigen, welche die Herren Teleki und Pulszky, als Vertreter Ungarn's, und den Obersten Frapolli, als Gesandten der römischen Republik, um dieselbe Zeit nach Paris geführt hatten.

Im Elysee-National gab man sich, auf Späherberichte der enormsten Art gestützt, anfänglich der Meinung hin: die südwest-deutschen Aufstände würden zu Anschlußgesuchen an Frankreich, oder zu ähnlichen im französischen Interesse liegenden Combinationen führen! Diese Annahme wurde bald auf eine eclatante Weise getäuscht. Sowohl durch ihren politischen Verkehr, wie durch Mittheilungen, die sie der aufrichtig republikanischen Pariser Presse machten, zeigten die Vertreter der rheinischen Insurrektions-Regierungen — Friedrich Schütz, Mitglied der Frankfurter National-Versammlung, und Karl Blind aus Baden — daß sie den deutschen Standpunkt unweigerlich festhielten. Nachdem sie Copie ihrer Creditiven an den Minister des Auswärtigen, Herrn von Tocqueville, eingereicht, war ihr persönlicher Haupt-

verkehr mit Ledru-Rollin, dem Chef der Montagne, mit Savoye u. A., die der deutschen Revolutionssache ohne aggressive Hintergedanken freundlich gesinnt waren. Dagegen hielten sie sich von jeder Berührung mit der auf der Montagne sitzenden, jung-buonapartistischen Fraction fern, deren Haupt damals der „Citoyen“, heute Kais. Hoheit, Prinz Jerome Napoleon war.

In den Verhandlungen, welche in der Assemblée Legislative über die Stellung Frankreichs zur badisch-pfälzischen Erhebung stattfanden, trat bekanntlich Jerome Napoleon gegen die „Preußen“, als gegen die „Feinde von Waterloo“, auf. Ueber die Motive, die den Vergprinzen dabei leiteten, kann sich heute Niemand mehr täuschen. Daß er schon damals mit deutsch-französischen Agenten in Verbindung stand, die in rheingrenzlicher Richtung arbeiteten, unterliegt gegenwärtig kaum mehr einem Zweifel. Gewiß ist jedenfalls, daß sich zu jener Zeit einige verdächtige Individuen in Paris umher trieben, die unter dem Deckmantel des Eifers für die „rheinische Revolution“ ganz andere Zwecke verfolgten, und die sich später als napoleonische Mouchards erwiesen. Auch an F. Schütz und K. Blind suchten sich diese Individuen unter demokratischer Maske heranzumachen, erhielten aber durch einen richtigen Instinkt ihre Abweisung.

Als es klar geworden, daß die Abgesandten von Rheinbaiern und Baden vom deutschen Standpunkt nicht abließen, dachte die französische Regierung auf Maßregeln der Verfolgung gegen sie. Der gescheiterte Aufstandsversuch Ledru-Rollin's, vom 13. Juni, gab den Vorwand dazu. Friedrich Schütz entging dem Arrestationsbefehl durch schleunige Abreise nach Belgien. Karl Blind jedoch wurde nach La Force gefangen abgeführt und in den Prozeß gegen die Montagne verwickelt. Sein an den Minister des Auswärtigen gerichtetes Protestschreiben, worin er sich über Verletzung

des Völkerrechtes beschwerte, blieb ohne Erfolg. Endlich brachte die Linke der Assemblée, durch Savoye, die ganze badisch-pfälzische Sache zur Verhandlung, bei welcher Gelegenheit die französische Regierung ein auffallendes Geständniß machte, das heute, wo Deutschland am Rhein bedroht ist, eine erhöhte Bedeutung erhält. Um sich vor der National-Versammlung wegen der Verhaftung eines mit regelmäßigen Accredativen versehenen Abgesandten zu rechtfertigen, hatte Herr von Tocqueville anfänglich erklärt: „der Bevollmächtigte, Hr. Karl Blind, sei nicht sowohl in dieser Eigenschaft, sondern vielmehr als Verschwörer, als Mitcomplotteur des 13. Juni, verhaftet worden.“ Die Linke that stürmisch gegen die Unterscheidung Einspruch. Da fuhr der Minister mit einer Aeußerung heraus, welche die geheimsten Hintergedanken der Regierung Louis Napoleon's verrieth: —

„Hat man denn“, rief er aus, „die Vergangenheit so weit vergessen, daß man nicht mehr weiß, daß die Partei, die in Baden und der Pfalz triumphirte, dieselbe ist, die seit zehn Jahren die wüthendste, die unveröhnlichste Feindschaft gegen Frankreich hegt? — (Zwischenruf zur Linken: Gegen die französische Regierung! — Der Präsident: Aber lassen sie doch das französische Interesse vertheidigen!) . . . Das ist ja dieselbe Partei, die durch ihre Schriften, durch ihre Drohungen, sich immer mit der größten, mit der bittersten Energie gegen **die Tendenz der französischen Nation, sich bis an den Rhein hin auszudehnen**, erhoben hat.\*) Das, meine Herren, ist die Partei, die den Kern der Insurrection in Baden und Rheinbaiern bildet!“ —

\*) C'est ce même parti qui, par ses écrits, par ses menaces, s'est toujours levé avec la plus grande, la plus amère énergie contre cette tendance du peuple français à s'étendre vers le Rhin! (Moniteur.)

So rechtfertigte schon im Jahre 1849 ein französischer Minister des Auswärtigen die Verhaftung und Verfolgung deutscher Revolutionsgesandten mit dem schönen Argument: sie gehörten einer Partei an, welche der Cession der Rheinlande an Frankreich bitter feind sei!

Die dreitägige Verhandlung der Assemblée schloß mit der Annahme der Tagesordnung, und R. Blind blieb im Gefängniß. Während der nun folgenden Untersuchung bemühte man sich höchst auffallender Weise, ihn zu der Erklärung zu vermögen, daß er „sich nicht mehr als diplomatischen Vertreter seiner Regierung betrachte“ — gerade, als ob diese Erklärung zu irgend einem politischen Manöver hätte benutzt werden sollen. Man wies darauf hin, daß sein Verhalten bei der Eigenschaft als Abgesandter ihm „Repressalien“ für einen mittlerweile in Baden gefangen genommenen und erschossenen französischen Gesandtschafts-Agenten zuziehen könne. Er antwortete darauf im „National“: er betrachte sich fortwährend als den Vertreter seiner Regierung; das Völkerrecht sei an ihm verletzt worden; die französische Regierung habe kein anderes Recht, als ihm seine Pässe zur Rückkehr nach Hause zu geben.

Nachdem die preussischen Truppen, einige Zeit nachher, die Rheinpfalz und den größten Theil von Baden unterworfen hatten und bereits eine Anzahl der Insurrektionsführer standrechtlich erschossen waren, wurde R. Blind unter Militärbegleitung vor einen höheren Gerichtsbeamten geführt, wo man ihm eröffnete: Die Anklagekammer habe ein *arrêt de non-lieu* ausgesprochen; man wolle ihn daher, seinem früherem Wunsche gemäß, jetzt in seine Heimath entlassen; zu diesem Zweck werde man ihn an die Kehler Brücke bringen! Auf seine Bemerkung, dies würde unter jetzigen Umständen so viel für ihn heißen, als der Tod, eröffnete



man ihm weiter: es gäbe ein Mittel, dem zu entgehen; wenn er nämlich „förmlich erklären wolle, er sei nicht Bevollmächtigter, und die Bitte stelle, sich durch einen französischen Bürger reklamiren zu lassen.“ Er verweigerte dieß von Neuem.

Einige Tage darauf erhielt er eine Ladung vor den Repräsentanten des Polizeipräfekten, wo man ihm — dießmal in auffallend freundlicher Form, als ob einmal ein Versuch mittelst eines anderen Verfahrens gemacht werden solle — mittheilte: er könne nunmehr nach England abreisen; bedürfe er einer Summe Geldes (in Baden hatten die Vermögenssequestrationen bereits begonnen), so möge er die Summe nur nennen. Er lehnte auch dieß ab und reiste nach London.

Welches war der Zweck dieses fortgesetzten Drängens und Drohens der französischen Regierung gegen den verhafteten Abgesandten von Pfalz-Baden, er solle seine Eigenschaft als Bevollmächtigter förmlich ablegen? — Hingen diese Drohungen vielleicht mit der Aeußerung des Grafen Tocqueville zusammen, „die französische Nation habe die Tendenz, sich bis an den Rhein auszudehnen“ — eine Tendenz, gegen welche sich die von F. Schütz und R. Blind in Paris vertretene Demokratie Rheinbaierns und Badens „mit der bittersten Energie erhoben“ hatte? Sollte vielleicht das Feld für gewisse Individuen frei gemacht werden, die damals in unsauberen Machinationen zwischen Paris und der Pfalz hin- und herspielten?

Aufklärung über diesen Punkt ist vielleicht erst später zu erlangen. Einstweilen ist so viel bekannt, daß einige jener verdächtigen Individuen in der Folge als Angestellte der geheimen Pariser Preßbureaux entdeckt wurden. Mehrere von ihnen hatten seit 1849 die Aufgabe, ihre literarischen Rufstücker in Deutschland abzulegen und unter der Bevölkerung der Rheinlande nach Anknüpfungen zu suchen. Auf die Wirksamkeit

dieser deutsch-französischen Mouchardelique stoßen wir im Jahre 1853. Damals, wo Louis Napoleon unschlüssig schien, ob er seinen Hebel zuerst im Orient oder im Occident ansetzen solle, wurde in den Rheinprovinzen ein „Aufruf an die deutschen Soldaten“ veröffentlicht, worin unsere Heere aufgefordert werden, mit Louis Napoleon, wenn er an den Rhein ziehe, gemeinschaftliche Sache zu machen, denn „er sei der Feind unserer Feinde, also unser Freund!“ Diese letztere Phrase findet sich, merkwürdig genug, fast wörtlich in der mailänder Proklamation vom Juli 1859 wieder! Der buonapartistische Ursprung des erwähnten 1853er Aufrufes ist schon dadurch erwiesen.

Der russische Krieg brach die Rheingrenzpläne Louis Napoleon's für einige Zeit ab. Gegenwärtig nun, wo dieselben frisch aufgenommen werden, und wo man von Paris aus allerhand erlogene Angaben über angebliche Präcedentien aus dem Jahre 1849 austreut, erachteten wir es für Pflicht, den Sachverhalt nach Aktenstücken darzustellen. Unsere Hoffnung ist, daß dies dazu beitragen wird, dem deutschen Volk die Nothwendigkeit fortgesetzter Wachsamkeit zu zeigen.

7 JA63



National Oceanic

Survey

U.S. Fish Commission

Report  
of the  
U.S. Fish Commission  
for the year  
1861.

